

In der Reha-Klinik lernen kranke Kinder fürs Leben

Rentenversicherung kümmert sich um die Beitragszahler von morgen – Beispielhafte Arbeit in Wangen

Von Barbara Waldvogel

WANGEN - Kinder und Jugendliche denken noch nicht an ihre Rente. Das ist auch gut so. Sie wollen Spaß haben, das Leben genießen, die berufliche Zukunft planen. Aber die Deutsche Rentenversicherung hat sehr wohl diese Beitragszahler von morgen im Blick. Wenn diese allerdings schon in jungen Jahren schwächeln, dann steht zu befürchten, dass sie im späteren Leben nur wenige Rentenbeiträge einzahlen können, was wiederum den Solidarpakt gefährdet. Die logische Folgerung: Die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen ist ein Kapital, das gepflegt werden muss. So jedenfalls sieht es der Erste Direktor der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, Hubert Seiter. Er hat mit den Landesverbänden der Kinder- und Jugendärzte und der Kinder- und Jugendpsychiater Vereinbarungen abgeschlossen, um zum einen die Anträge zur Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen zu steigern, zum anderen aber auch die Nachsorge zu sichern. Genau 25,20 Euro erhält der behandelnde Arzt zu Hause pro Gespräch mit dem jungen Patienten, einmal unmittelbar nach der Reha und dann noch einmal sechs Monate später. Die Ergebnisse müssen dann jeweils der Rentenversicherung zugeschickt werden.

Vermutlich liest sich das für viele sehr bürokratisch. Aber die Rentenversicherung braucht als Geldgeber Belege für den Erfolg dieser Investition in die Jugend, die von der Politik angesichts knapper Kassen teilweise als im Notfall verzichtbar gehandelt wird. Außerdem honoriert die Vereinbarung die ärztliche Fürsorge um die jungen Patienten, die bereits dann beginnt, wenn ein Reha-Antrag erfolgreich gestellt wird. Dass diese



In der Krankenhausschule in Wangen lernen Kinder unter besten Bedingungen. Hier erklärt Biologielehrer Armin Wieland zwei Schülern das menschliche Skelett.

FOTOS: ROLAND RASEMANN

Anträge zurückgehen, haben die Wangener Fachkliniken zusammen mit der DRV Baden-Württemberg schon öfters thematisiert und deshalb auf der Homepage www.fachkliniken-wangen.de/225.html ein Merkblatt zur Antragstellung für eine Kinder- und Jugend-Rehabilitation eingestellt. Zwar kann man

argumentieren, dass der Rückgang der Reha-Anträge mit der niedrigen Geburtenrate zusammenhängt, aber Statistiken belegen eben auch eine Zunahme der kranken Kinder in der stationären Rehabilitation. So stieg die Zahl der Patienten mit psychischen Störungen und Verhaltensauffälligkeiten von 4478 im Jahr 2000 auf 7279 im vergangenen Jahr. Wegen Adipositas, also Übergewicht, waren zur Jahrtausendwende 5329 junge Menschen in Behandlung. Zehn Jahre später stieg die Zahl auf 6803. Spitzenreiter in der Statistik sind aber nach wie vor die Atemwegserkrankungen mit fast unverändert rund 10 000 registrierten Krankheitsfällen (2000: 10 268, 2010: 10 275).

Wissensvorsprung ist das Ziel

Atemwegserkrankungen gehören wiederum zum klassischen Behandlungsfeld der Wangener Fachkliniken. Ursprünglich als Lungenklinik gegründet, hat sich dort seit Jahrzehnten ein Kompetenzzentrum für Untersuchung und Behandlung von Atemwegs- und psychosomatischen Erkrankungen, Allergien sowie Schädel-Hirn-Verletzungen etabliert. Es gibt auch eine Rehabilitationskinderklinik für Atemwegserkrankungen, Allergien und Psychosomatik, und das große zusätzliche Plus: Auf dem Gelände befindet sich eine staatlich anerkannte Krankenhausschule, die in allen Bildungsgängen unterrichtet. Sie verfügt über eine Grund- und Hauptschule, Förderschule, Realschule, Berufsschule, Berufsfachschule, über ein Berufskolleg, ein Gymnasium und ein berufliches Gymnasium. Schulleiter Stephan Prändl organisiert zusammen mit 40 Kolleginnen und Kollegen den Schulalltag, wobei jedes Kind seinen individuellen Stundenplan erhält, damit Unterricht und Therapie aufeinander abgestimmt werden können.

Bei einem traumhaften Lehrer-Schüler-Schlüssel von knapp 1:4 bleiben die Erfolge dann auch trotz Krankheit nicht aus. Zwar haben die meisten Kinder mit chronischen Erkrankungen eine holprige Schulkar-

riere hinter sich, aber in dieser Einrichtung holen sie meist sehr schnell auf. „Ich kann jetzt meinen Kumpels zu Hause die Hausaufgaben erklären“, sagt stolz der 16-Jähriger Reha-Patient Akim* bei einem Pressegespräch. Damit belegt der Adipositas-Patient zweierlei: Die Fortschritte sind da, und der Kontakt nach Hause besteht weiter. Das ist auch ein Prinzip dieser Einrichtung: Zu Beginn der Reha nimmt die Krankenhausschule Kontakt zur Heimatschule auf. Der Stoff wird gemeinsam besprochen. Klassenarbeiten werden gefaxt und auch Prüfungen können in Wangen abgenommen werden. Prändl: „Unser Ehrgeiz ist es, dass Kinder mit einem Wissensvorsprung zurückkehren“.

Die Angst vor einem Leistungsrückfall bei einem Reha-Aufenthalt von in der Regel vier bis acht Wochen ist also unbegründet. Aber oft spielt das auch gar keine Rolle mehr, weil die kranken Kinder und Jugendlichen gar nicht mehr regelmäßig zur Schule gehen können. Die 18-jährige Gymnasiastin Julia etwa wurde jahrelang von so heftigen Bauchschmerzen geplagt, dass sie dem Unterricht zuletzt nicht mehr folgen konnte. Trotz mehrerer Klinikaufenthalte wurde keine somatische Ursache festgestellt. Dann empfahl der aufmerksame Schulleiter dem hübschen Mädchen mit dem Faible fürs Tanzen einen Reha-Aufenthalt und bereits nach drei Wochen in Wangen waren die Schmerzen weg.

Die dem Alter angepasste Schulung durch Ärzte, Therapeuten, Psychologen, das Sportangebot, die Distanz zum üblichen Alltag, und schließlich auch die Schulerfolge bauen die jungen Menschen sichtlich auf. In der Wohngruppe kommen sie aus ihrer Isolation heraus, entdecken wieder Freude an der Gemeinschaft. Es ist aber auch der geregelte Tagesablauf, der Struktur in den Alltag bringt und von den jungen Menschen im Gespräch immer wieder positiv herausgestrichen wird. Ständiges Naschen gibt es nicht – allenfalls Obst. Und auf einer täglichen Strichliste kann jeder selbst feststel-

len, ob die Ernährungsziele wie viel Obst, wenig Süßes, viel Gemüse und wenig tierische Fette eingehalten werden.

Sport vor dem Frühstück

„Es lohnt sich, hierherzukommen“, sagt der 14-jährige Tom. Weil er durch sein Asthma schnell in Atemnot geriet, nahm er oft an Spiel und Sport in der Schule nicht teil. Weil er keinen Sport trieb, konnte er seine Bronchien nicht abhärten und sein Asthma verschlimmerte sich. Zum Ausgleich spielte er bis zu zehn Stunden Computer. Nebenher fütterte er Einiges in sich hinein, so dass er massive Gewichtsprobleme bekam. Jetzt lernt er in Wangen, kontrolliert zu essen und wieder Sport zu treiben.

Sportlehrer Peter Linse trommelt deshalb auch schon vor dem Frühstück zum Frühsport und lässt die Jungen und Mädchen durchs Gelände traben. Später am Tag schickt er die Jugend auf den Hometrainer, sie darf an Fitnessgeräten trainieren, im Hochseilgarten balancieren, und die große Halle bietet alles, was ein Sportlerherz begehrt. Völlig perplex stellt dann so mancher junge Patient fest, dass er tatsächlich vom Schwitzen ein nasses Hemd bekommen hat – eine völlig neue Erfahrung. Ebenso ist für einige Muskelkater so fremd,

dass sie deswegen zum Arzt gehen. Heiß begehrt ist das hauseigene Schwimmbad. „Das ist bis abends ausgebucht“, sagt Linse, der leider auch konstatieren muss, dass immer weniger Kinder schwimmen können.

„Ich möchte gar nicht mehr weg von hier“, sagt die 16-jährige Petra, und das geht wohl vielen so. Denn zum einen werden sie umsorgt und betreut, zum anderen aber auch ernst genommen und für das Leben draußen vorbereitet. Dazu gehört die Schulung im Umgang mit ihrer Krankheit, dazu gehören auch Ernährungslehre und Stärkung des Selbstbewusstseins. Das brauchen sie mit Sicherheit. Denn obwohl sich die Klinik immer auch um die Einbindung der Eltern in die Therapie bemüht, klappt das nicht immer. Dann sind die Jugendlichen auf sich allein gestellt. Aber auch das können manche schon recht gut handhaben. Realschüler Akim zum Beispiel hat seinen Reha-Antrag ganz alleine auf den Weg gebracht. Respekt.

* Namen der Jugendlichen von der Redaktion geändert.

Anschrift: Fachklinik Wangen, Am Vogelherd 14, 88239 Wangen, Telefon 07522 797-0, www.fachkliniken-wangen.de



Der Parcours durch den Hochseilgarten ist eine wackelige Angelegenheit, bei der es auf gegenseitiges Vertrauen und Standfestigkeit ankommt.



Auch der besteingestellte Asthmapatient muss für den Notfall gerüstet sein. Auch das lernen die Kinder und Jugendlichen in Wangen.

Waffenfirma Heckler & Koch steht wegen Parteispenden im Zwielflicht

FDP und auch CDU sollen Geld erhalten haben – Spekulationen über Zusammenhänge mit Waffenexporten nach Mexiko

STUTTGART (dpa) - Die Waffenfirma Heckler & Koch hat - möglicherweise im Zusammenhang mit einem Mexiko-Geschäft - der FDP eine Parteispende zukommen lassen. Und zwar auch jenem FDP-Kreisverband, dem Ernst Burgbacher angehört, parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, das federführend bei Rüstungsexporten ist.

Wie die „Stuttgarter Nachrichten“ am Samstag berichteten, spen-

dete der Oberndorfer Waffenhersteller von 2009 bis 2011 insgesamt 20 000 Euro an die FDP - davon 15 000 an die beiden Kreisverbände Tuttlingen und Rottweil. Da es Einzelspenden von je 5000 Euro gewesen seien, hätten sie unter der Veröffentlichungspflicht von 10 000 Euro gelegen.

Tuttlingen ist der Kreisverband Burgbachers. Dieser sagte den „Stuttgarter Nachrichten“, er habe mit der Entscheidung für das Mexi-

ko-Geschäft nichts zu tun gehabt. Heckler & Koch war für eine Stellungnahme zunächst nicht zu erreichen.

FDP-Bundesschatzmeister Patrick Döring erklärte am Samstag in Berlin, dass die Partei die Spenden von Heckler & Koch annehmen durfte. Denn sie seien nicht in Erwartung oder als Gegenleistung für wirtschaftliche Vorteile geflossen. Zudem habe der Gewehrhersteller auch an andere Parteien gespendet. Die

Zeitung berichtete, es sei etwa Geld an die CDU geflossen. Döring weiter: „Sollte die Firma Heckler & Koch gegen gesetzliche Bestimmungen verstoßen haben (...), wäre die Ahndung solcher Verstöße Angelegenheit der Gerichte und nicht der politischen Parteien.“ Firmeninterne Mails, die Ermittler bei einer groß angelegten Durchsuchung am 10. November in Oberndorf beschlagnahmt hatten, legen durch damaligen Aussagen der Sprecherin der Staatsanwaltschaft

Stuttgart die Vermutung nahe, dass diese Spende „gezielt im Hinblick auf eine bestimmte Genehmigung zum Export von Waffen nach Mexiko platziert wurde“.

Dem Bericht zufolge ging es möglicherweise darum, die Waffenlieferungen nach Mexiko trotz aufgekommener Ungereimtheiten über das Jahr 2010 hinaus fortsetzen zu können. Die Spende sei an eine Partei geflossen, der auch ein Beamter angehört, der für die nötigen Ausführe-

nehmungen zuständig sei, hatte die Stuttgarter Staatsanwaltschaft damals erklärt. Hinweise, dass der entsprechende Beamte sich von der Spende beeinflussen ließ, gebe es aber nicht. „Wir führen kein Ermittlungsverfahren wegen Bestechlichkeit“, betonte die Sprecherin seinerzeit.

Bei der Razzia hatten 300 Beamte rund 150 Kartons voll Akten sowie zahlreiche Computer und Speichermedien beschlagnahmt.